

Andacht für Freitag, 15. September 2023

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Mein Herz wendet sich gegen mich, all mein Mitleid ist entbrannt. Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte. **Losung:** Hosea 11,^{8,9}

Manchmal, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, spüre ich so etwas wie Wut oder Zorn in mir aufkeimen. Zum Beispiel: wenn wieder einmal Bücher, Pflanzen oder Kunstgegenstände aus dem Besinnungsraum der Rehaklinik mitgenommen, und nicht wieder dorthin zurückgebracht werden. *„Eine dreiste Unverschämtheit“*, finde ich, *„so mir nichts dir nichts Sachen zu klauen.“* Und ich rede hier nicht von Kugelschreibern oder Bibeln.

„Muss ich denn alles immer wegschließen?“ Dabei stelle mir vor, wie ich etwa die Person auf frischer Tat ertappe, die letztens die Orchideenpflanze oder das Lichtglas mit dem Loge der Krankenhauseelsorge mitgehen ließ – wie ich zu ihr sage: *„Was fällt Ihnen eigentlich ein! Schämen Sie sich nicht?! Stellen Sie das sofort wieder zurück!“*

Dazu gesellen sich aber schnell auch mitfühlende Gedanken: *„Vielleicht dient ihm oder ihr der Gegenstand ja als Trost – soll die Person die Sache denn in Gottes Namen behalten und sich daran freuen. Ich kann ja wieder was Neues besorgen.“*

Mit Blick auf die Losung denke ich: *„Gott“* – hier als Person, als König aller Könige und Kaiser aller Kaiser vorgestellt – *„ist ja auch nicht ausgerastet und hat seine Schöpfung in einer neuen Sintflut ersäuft. Gute Gründe hätte er ja genug.“* Ich denke an all die Raffgier und Feindseligkeit, das wechselseitige Übelwollen und Kriegeführen.

Seinen Zorn also je und je in den Griff bekommen; ihm keinen freien Lauf lassen, nicht in ihm aufgehen.

Manchmal ist das alles andere als eine einfache Übung. Wo es einem jedoch gelingt: Zeichen des Heils, das Unheil überwiegt – allemal Charakteristikum jener „Gemeinschaft der Heiligen“, die wir im christlichem Glaubensbekenntnis aufrufen.

An dieser Stelle klingt auch der heutige Lehrtext an. Er steht im 12. Kapitel des Johannesevangeliums und lautet:

„Jesus spricht: Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.“ (Joh. 12,⁴⁷)

Also *„retten statt richten.“* Eine der Aufgaben in der Nachfolge Jesu - als Botschafterinnen und Botschafter an seiner Statt.

„Retten statt richten.“

Heißt das aber nun, dass ich jede Unverschämtheit einfach so hinnehmen sollte; mich nicht wehren dürfte, wo mir oder anderen Unrecht geschieht; besser auf Schadensersatz verzichtete, statt ihn einzufordern?

Wie und womit hat sich Jesus eigentlich geschützt, gewehrt, verteidigt; und wie und womit schützt, wehrt und verteidigt sich der Ewige?

Ein Gedanke zum weiterdenken – für mich; für Sie vielleicht auch.

Amen.

